

PARLAMENT DER KÜNSTE

DAS MANIFEST

Ein Zusammenschluss von Landesverbänden der freien Bremer Kulturszene hat sich im Februar 2024 getroffen und sich auf folgendes Manifest verständigt.

Beziehungsweise Kultur

Über Kunst und Kultur erschließen wir uns die Welt. Der freien Kulturszene sind kultur- und gesellschaftspolitische Fragen immanent. Mit Kunst- und Kulturproduktionen reagieren wir auf die Auswirkungen von Krieg, Diskriminierung, Ausgrenzung und Ausbeutung, auf die zukünftigen Folgen der Klimakrise, auf lokale Fragen des Zusammenlebens und Gestaltens im Land Bremen und auf globale Entwicklungen und Aushandlungen.

Wir finden immer wieder neue Sprachen und Ausdrucksformen für den Zustand der Gegenwart und Visionen für die Zukunft. Über Kunst und Kultur können wir die Widersprüche der Zeit in ihrer Gleichzeitigkeit erkennen und verarbeiten.

Die Freie Kulturszene ermöglicht Begegnung und Auseinandersetzung. Sie ermöglicht kulturelle Teilhabe, Selbstwirksamkeit, ästhetische sowie kulturelle Bildung und initiiert emanzipative Prozesse. Es werden Fragen rund um Repräsentation, Diversität, Inklusion und Sichtbarmachung ausgehandelt und prozesshaft die Erweiterung eines kulturästhetischen Kanons entwickelt. Die Verbände der verschiedenen Kunst- und Kultursparten haben schon längst begonnen sich zu vernetzen. Aus dem produktiven Dialog heraus verwirklichen die unterschiedlichen Künstler*innen immer öfter transdisziplinäre Projekte.

Kunst und Kultur eröffnen neue Perspektiven, erweitern den Horizont und vermögen (zumindest temporär) utopische Räume zu schaffen. Freischaffende Künstler*innen aller Sparten, Ensembles, Clubs, Kollektive, Bands und Orchester, Musikgruppen sowie freie Kultureinrichtungen sind künstlerische und organisatorische Erfinder*innen.

DER FREIEN
KULTURSZENE
SIND KULTUR- UND
GESELLSCHAFTSPOLITISCHE FRAGEN
IMMANENT

Bremen 2024

Mehr denn je müssen heute demokratiestärkende Kulturveranstaltungen gefördert und die Kulturakteur*innen, die diese Arbeit leisten, fair entlohnt werden. Anstatt einfacher Lösungen, muss unsere vielfältige Meinungsbildung wertgeschätzt werden. Nur eine gesunde und diverse Infrastruktur kann den kulturellen Reichtum des Landes Bremen erhalten. Spart man an der Kultur und Kunst, so spart man an zukünftigen Generationen. Die Inflation und die damit einhergehenden steigenden Kosten für Produktion, Materialien und Technik gehen zulasten der freien Kulturszene. Eine Förderung, die diese Kostensteigerungen nicht auffangen kann, bedeutet eine Kürzung der Mittel.

Um weiterhin vielfältige Perspektiven, Kunst- und Kulturprogramme sowie die Vertiefung kulturpolitischer Diskurse anbieten und ermöglichen sowie neue Wege ausprobieren und etablieren zu können, braucht die freie Kulturszene gute und krisenresistente Rahmenbedingungen.

MEHR FREIRÄUME
FÜR KULTURPRODUKTION
BELEBEN DAS URBANE BREMEN

WIR
ERMÖGLICHEN
BEGEGNUNG
AUSEINANDERSETZUNG
KULTURELLE TEILHABE
SELBSTWIRKSAMKEIT
ÄSTHETISCHE SOWIE
KULTURELLE BILDUNG
UND INITIIEREN
EMANZIPATIVE
PROZESSE



KUNST UND KULTUR
ERÖFFNEN
NEUE PERSPEKTIVEN
ERWEITERN DEN
HORIZONT
UND VERMÖGEN
ZUMINDEST TEMPORÄR
UTOPISCHE RÄUME
ZU SCHAFFEN



WIRD AN
KUNST UND
KULTUR
GESPART
DANN WIRD AN DEN
ZUKÜNFTIGEN
GENERATIONEN
GESPART



NUR EINE
GESUNDE
UND DIVERSE
INFRASTRUKTUR
KANN DEN
KULTURELLEN REICHTUM DES
LANDES BREMEN
ERHALTEN

WIR FORDERN DAHER

I. Langfristige Kulturplanung und Erhöhung der Förderungen

Die Fördersummen müssen angepasst werden, um die Existenz von Künstler*innen und Kultureinrichtungen zu sichern und der virulenten Altersarmut entgegenzusteuern.

Die institutionell geförderten Einrichtungen und Projekte brauchen eine Erhöhung der Förderungen von mindestens zehn Prozent (zur Kompensation von Inflation und Kostensteigerung) und eine jährliche dynamische Anpassung der Förderungen. Andernfalls folgen Programm Kürzungen, verkürzte Öffnungszeiten, der Abbau von Stellen.

Die Projektmittel müssen erhöht werden. Andernfalls ist die Diversität der freien Künste in Bremen in Gefahr, Einzelpersonen werden in andere Städte oder Berufe abwandern müssen.

II. Drittmittel für Bremer Akteur*innen der Freien Kulturszene

Zur Entlastung des Landeshaushalts muss ein Zugriff auf Bundesmittel möglich sein. Dafür ist die Einrichtung eines Matching-Fonds unabdingbar. Eine langfristige Harmonisierung von Landes- und Bundesförderungen muss in den Fokus genommen werden. In diesem Zusammenhang muss für Projekte, die vom Bund mehrjährig eine Anschubfinanzierung erhalten, eine Bremische Förderperspektive entwickelt werden.

III. Abbau von prekärer Beschäftigung

WIR BRAUCHEN
GUTE UND
KRISENRESISTENTE
RAHMENBEDINGUNGEN

Es braucht eine transparente und nachhaltige Strategie für faire Bezahlung in freien Kultureinrichtungen und faire Vergütung von freischaffenden Künstler*innen. Um Altersarmut von freien Künstler*innen vorzubeugen, braucht es die geforderte Grundrente der Künstlersozialkasse (KSK). Die Einführung der verbindlichen Ausstellungsvergütung ist unverzichtbar, damit freie Künstler*innen nicht länger unbezahlt arbeiten und faktisch schon jetzt von Altersarmut bedroht sind. Arbeitsstipendien für Bremer Künstler*innen sichern eine freie Entwicklung der Szene.

IV. Öffentlicher Zugang zu Kunst und Kultur

Die Vielfalt der Fähigkeiten, Sichtweisen, Erfahrungen und Talente aller Menschen gilt es zu fördern, um eine gleichberechtigte Teilhabe zu erreichen. Kulturelle Bildung ist essentiell für Selbstverwirklichung und eine mündige Teilhabe an Transformationsprozessen. Kultur muss barrierefrei und inklusiv sein. Hier gilt es, schnelle Lösungen zu finden.

V. Bereitstellung und Sicherung von Räumen

Es braucht bezahlbare und gut ausgestattete Räume, in denen Bremer Künstler*innen proben und auftreten können. Mehr freie Räume für Kulturproduktion beleben das urbane Bremen. Die Kreativen müssen mehr in die Quartiers- und Tourismusplanung eingebunden werden. Kulturelle Nutzungen sind oft von Verdrängung bedroht und insofern besonders schutzbedürftig in der Stadtentwicklung. Es braucht einen Bestandsschutz von Kulturorten. Kunst und Kultur brauchen Platz. Es braucht mehr Proberäume, mehr bezahlbare Ateliers, mehr Flächen für Freiluftpartys und ein Open Air-Festivalgelände.

Verbände: Stadtkultur Bremen e.V., Berufsverband Bildender Künstler*innen Bremen e.V. (BBK), Landesverband Freie Darstellende Künste Bremen e.V. (LAFDK), Deutscher Tonkünstlerverband Landesverband Bremen e.V., Musikerinitiative Bremen e.V. (MIB), Klangpol - Netzwerk Neue Musik Nordwest, Künstlerinnenverband Bremen GEDOK, Musikszene Bremen e.V., Landesverband TanzSzene Bremen e.V., Freie Musikensemble, Clubverstärker e.V., Filmbüro Bremen e.V., Bremer Literaturkontor e.V., Landesmusikrat Bremen e.V.

Das »Parlament der Künste« tagte öffentlich vor voll besetzten Rängen am 6. März 2024 in der Bremischen Bürgerschaft.

Alle Fotos: Marianne Menke